

# Help Liberia – Kpon Ma e.V.

## Medizinische Hilfsorganisation im Hinterland Liberias

Postfach 1301 in D-82243 Fürstenfeldbruck;  
E-Mail: [postmaster@help-liberia.com](mailto:postmaster@help-liberia.com)  
Lindenweg 5, D-82284 Grafrath  
Telefon: 0049-8144-9966945 oder 0049-15217501320  
Homepage: [www.help-liberia.de](http://www.help-liberia.de)



## Bericht zur Projektreise 2024

Liebe Freunde Liberias,  
eine Agenda, also eine Auflistung aller Aufgaben, was zu tun ist, erstelle ich ja immer vor jeder meiner jährlichen Projektreisen nach Liberia.

Dieses Jahr umfasste sie 18 Punkte!

Und 17 von diesen Aufgaben konnte ich fertig stellen binnen der sechs Wochen. Und selbst die Verbleibende ist fast durchgeführt.

Mich freut das sehr!

Doch zuerst sei Ihnen kurz erklärt, was es mit der neuen Aufmachung des Briefkopfs, genau genommen dem neuen Logo unseres Vereins, auf sich hat: Viele identifizierten das alte Logo mit den USA, weil deren Flagge so ähnlich aussieht und diese im alten Logo den Hauptraum einnimmt. Nun zeigen wir mit der Landkarte Afrikas, wo „Help-Liberia“ tätig ist. Und mit dem Äskulapstab ist der Hinweis auf die medizinische Hilfe gegeben.

Vielen Dank dafür an die Tochter unseres Schatzmeisters Trevor Kirsten!

Das größte Vorhaben für diese meine Reisezeit war es, große Umbau-Maßnahmen an der Mawah-Clinic zu verwirklichen.

Aus Grafrath, wo auch der Sitz unserer Hilfsorganisation ist, kommt der Oliver-Herbrich-Kinderfonds. Wir sind dem Filmemacher Herrn Herbrich so dankbar für die Finanzierung dieses Projekts!

Denn weil die Zahl der kranken Kinder eben speziell in der Mawah-Clinic immer mehr ansteigt, brauchten wir einen zweiten Untersuchungsraum.



Diesen etablierten wir in der vorherigen Registratur. Es wurden die sogen. Colombos herausgerissen und große Fenster eingebaut, um die kleinen Patienten besser zu sehen.

Die neue Registratur zog in die frühere Triage. Dazu wurden Mauern hochgezogen, Fenster und Türen eingebaut und ein überdachter Warteraum erstellt mit Sitzbänken, die festbetoniert sind. Damit sind sie kaum zerstörbar und nicht zu stehlen.



Um eine schneller fließende Arbeit für die Registrierer zu gewährleisten, wurde eine Tür als Eingang und eine für den Ausgang gebaut.



Für die wartenden Kinder fertigten wir einen Raum, hell und mit hochgezogenen Folien an den Seitenwänden vor Verletzungen geschützt, in dem die Kleinkinder nun im Sauberen krabbeln können. Es liegen dort viele Spielsachen und an einem Wickeltisch gibt es sogar kostenlose Windeln für die Mütter.



Das ist mit Sicherheit der einzige Raum solcherart im ganzen Liberia! Stolz sind wir, erwähnen zu dürfen, dass die gesamte Planung traditionell afrikanisch, also nur mündlich ohne jegliche papierne Verträge, stattdessen per Handschlag ablief. Und das Vertrauen wurde nicht enttäuscht, sondern tatsächlich in der Rekordzeit von nur drei Wochen erfüllt! Das auch Dank der tatkräftigen Mithilfe einiger Bürger aus Mawah. Dann das Thema „Trinkwasser“!



Bei Temperaturen von meist weit über 30 Grad im Schatten warten die Patienten leider oft lange und oft mit Fieber. Dass sie von stundenlangen Fußmärschen weither kommen und nichts zu Trinken dabei haben, gar nicht erwähnt. Für nur gut 450.- Euro umgerechnet konnten wir in Steinwurfnähe

binnen einer Woche einen Handbrunnen in Gang setzen.

Selbst die Gemeindebürger aus Mawah sind jetzt so glücklich! Die ganze Stadt hatte nur eine funktionierende Handpumpe und trank auch viel das Wasser aus dem nahen St.Paul-River, das nun aber von einer ghanaischen Goldschürfer-Firma verdrückt ist.

Doch nicht nur Erfreuliches muss ich berichten.

Wenige Tage nach meiner Ankunft in Bong Mines ereilte mich eine Nachricht vom Arbeitsgericht Gbarnga, wonach ich dort zu erscheinen hab. Es stellte sich heraus, dass Nelson Sarpeh, unser früherer Supervisor, Geld einklagen will. Nun kam es, dass einige schöne Zufälle aufeinander spielten:

Im Monat zuvor wurde ein Bürger aus Bong Mines zum Representative des Districts gewählt. Das ist ein sehr hohes politisches Amt vergleichbar mit einem Staatssekretär oder Bundestagsabgeordneten. Dieser kam an einem Arbeitstag in der Mawah-Clinic völlig überraschend zu Besuch und zeigte sich höchst beeindruckt von unserer Arbeit. Er pries diese, versprach, dass er alles tun werde, damit wir unsere med. Hilfe weiterführen können und – hörte sich den Fall „Nelson“ an. Foday, wie ihn alle dort nennen, ist von Beruf Rechtsanwalt, was auch nicht zum Nachteil ist.



So berief er Nelson zusammen mit allen Autoritäten der Stadt zu einem Friedensgespräch ein. Dort allerdings benahm sich Nelson dermaßen ungebührlich, dass allen klar wurde, weshalb wir ihm gekündigt hatten. Er verschmähte sogar unfreundlich einen Aufschlag auf eine neuerliche Abfindung aus der Privattasche des Repräsentanten! Und damit war für alle Seiten die Sache klar! Foday rief beim Richter am Arbeitsgericht an und ich konnte ohne Gerichtsverhandlung nach den Wochen weiterer Arbeit Liberia verlassen.

Zu dieser Arbeit während meinen Wochen in Liberia gehörte auch, einen dritten Versuch zu unternehmen, unsere Clinicen regelkonform bei der Regierung anzumelden. Die ersten Jahre nach dem 14-jährigen Bürgerkrieg war dies nicht möglich, weil die gesamte Administration faktisch nicht existent war, völlig zerstört. Und die beiden Anläufe danach stellten sich als Versuche heraus, wo korrupte Beamte uns viel Geld abverlangen wollten dafür, dass wir deren Land helfen.

Doch nun haben wir eine Frau an der untersten Gesundheitsbehörde, die uns mehr als wohlgesonnen ist.

Und wieder spielt uns ein wunderschöner Zufall herein: ihr Sohn arbeitet seit kurzem als Arzt am Bong Mines Hospital.

Die Regierung verlangt einen approbierten Arzt, der sich für unsere Clinicen

verantwortlich erklärt. Zugesagt hat er schon mal! Doch sind die Verhandlungen über seine finanzielle Entschädigung noch im Gange. Ich bin gespannt!



Sind wir dann endlich erfolgreich akkreditiert, wie es in Beamtensprache heißt, so hätten wir viele Vorteile:

- . kostenfreie Malaria-Medikamente, die wir bisher sehr teuer einkaufen
  - . evtl. Zollbefreiung beim Import von Gütern ins Land
  - . die Regierung könnte die Fahrtkosten der Impfer und Schwangerschaftsprävention übernehmen
  - . und später vielleicht die Möglichkeit, Patienten über Nacht zu beherbergen.
- Nicht zuletzt deshalb stellten wir die Renovierung des von Termiten zerkessenen Ur-Baus der Yarbayah-Clinic für nächstes Jahr hintan. Dort in Yarbayah lief mir auch wieder zufällig eine junge Dame vorbei. Ich kannte sie als hoch-qualifizierte Hebamme, sogen. „Certified Midwife“.



Patricia Kollie, die mit Country-Namen „Patience“ heißt, ist eine hoch-motivierte und äußerst clevere Frau. Auf meine Frage, was sie hier auf dem Yarbayah-Markt tue, antwortete sie, dass sie seit kurzem in der Nähe wohnt. Kurz, Patricia haben wir unter Vertrag genommen! Und alle, der Vorstand in Deutschland, das med. Team der Yarbayah-Clinic und erst recht die Patienten sind darüber sehr froh!

An diesem Team der Yarbayah-Clinic gibt es nun auch noch mehr erfreuliche Veränderungen. Garmai Flomo fungiert jetzt dort als Leiterin, als sogen. „OiC, was heißt „Officer-in-Charge“. Garmai hatte vor Jahren ein Stipendium als Hebamme und Krankenschwester bekommen von derselben Oliver-Herbrich-Stiftung, welche uns die Umbauten zum Kinder-Warteraum in Mawah ermöglicht hat.



Nun, da Garmai dank ihm ihre Lizenz erhalten hat, steht sie an der Spitze der Yarbayah-Clinic.

Von dieser Clinic kam übrigens auch der Initial-Anstoß zur Erhöhung der Patientengebühren. Die Behandlung an unseren Clinicen ist nicht völlig kostenlos. Auch in Liberia wirkt im Unterbewusstsein der Glaube, was nichts kostet, kann doch nicht viel wert sein. So verlangen wir schon immer pro Patienten-Konsultation die winzige, eher symbolische Summe von 50.- Liberty (Liberianischen Dollars). Das sind umgerechnet weniger als 25 Cent. Nun wurde beschlossen, diese Gebühr auf 100.- LD zu erhöhen.



Dabei gilt immer noch wie schon allezeit, dass wer selbst das nicht erbringen kann, den schreiben wir für „gratis“.



Geld, Bargeld in Liberia, ist immens schwer zu bekommen. Durch den Verkauf unseres alten Containers, der unbenutzt jahrelang herumstand und uns bei Vermietung vielleicht nur noch mehr Sorgen bereitet hätte, konnten wir 1.000.- US-Dollar bekommen.

Und damit konnten wir neben anderem dann auch die Einrichtung unseres neuen Vereinsbüros in Bong Mines finanzieren. Eigentlich bräuchten wir gar kein Büro in Liberia, denn alle Verwaltungsarbeit läuft von Grafrath in Deutschland aus. Doch will die Regierung eine Adresse lokal genannt haben und so haben wir dort einen Raum gemietet und einfachst ausgestattet.



Meinen Dank möchte ich in diesem Bericht noch aussprechen an das Ehepaar Professor Dr. med. Neppert aus Hamburg. Dr. Neppert wollte nach 50 Jahren die Überbleibsel „seines“ Tropeninstituts in Bong Mines sehen. Und er hat mir wertvolle Tipps gegeben.



Am Ende meines Berichts zur Projektreise 2024 sei hier noch unbedingt erwähnt, wie sehr ich mich freue über Nachfragen, auf Ratschläge, Unterstützungen jedweder Art ob Sach-oder Geldspenden oder schon Interessenten, mich nächstes Jahr zu begleiten.

Dies nun, meine lieben Freunde und Unterstützer unserer Hilfsorganisation, waren zwar noch lange nicht alle Punkte, was ich in Liberia durchführen konnte. Doch der Bericht würde zu lang werden und es war das Wichtigste.



Ah ja, - geheiratet hab ich auch noch während meines Aufenthalts dort. Eine evangelische Pfarrerin, in der deutschen Kirche neben Bong Town; zusammen mit etwa 1.100 Gästen.

Nun wünschen also Sarah, wie sie heißt, und meine Wenigkeit, allen Lesern ein langes und dabei vor allem gesundes Leben!

In der Hoffnung, dass die Gesundheitsversorgung dort wieder so wird, wie sie vor dem grässlichen Bürgerkrieg war.

Mit einem liberianischen „Bye-bye“ und einem bayrischen „Vergelt's Gott“ bedankt sich

Thomas Böhner

im Namen des gesamten Vorstands

Grafrath, den 13. April 2024

